

Versteht täglich
um 6 Uhr früh in der
Redaktion
No. 20 — Die Redaktion
ist im Schlosshof 24
Kunden von 5 bis 6
Uhr p. m., die Verwaltung
Königsplatz 1 (Papierhand-
lung Sol. Kempter).
Verantwortl. Red. Nr. 54.
Verlag der Druckerei des
„Völkischer Tagblatt“
(Dr. R. Kempter & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Puder.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortl. ist:
Gustav Korbelt.

Völkischer Tagblatt

Preis: 10 Pf. — alle
Abonnenten
Monatlich . . . 3 K. 20 Pf.
Dreimonatlich . . . 9 K. — h.
Für das Ausland erhöht sich
die Preisgebühr um die
Subskriptionskosten.
Subskriptionskonto
Nr. 134.575.
Anzeigenpreise:
Zweites Blatt 4 mm hoch,
5 mm lang) 20 Pf., ein Blatt
3 mm hoch, 4 mm lang, 10 Pf.,
ein Blatt 5 mm hoch, 6 mm
lang werden mit 2 K. für
eine Woche berechnet. Anzeigen
in anderen Text mit 1 K. für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang. Pola, Mittwoch, 27. September 1916. Nr. 3636.

Aufstand in Griechenland.

Unser antilicher Tagesbericht.

Wien, 26. September. (R.-A.) Antilich wird ver-
lautbart:
Westlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien:
Der Balkan- und der Szurdulpa wurden vor weit
ausgehender Ausfassung starker rumänischer Kräfte ge-
räumt. Bei Nagafölden (Sernamstadt) entwickelten sich
neue Kämpfe. Oesterreichisch-ungarische und deutsche
Truppen greifen an. An der lebendigsten Ostfront
kam es stellenweise zu Zusammenstößen. Südlich von
Szekely-Udvarhely (Oderkellen) schlug ein kroatisches
Landwehrbataillon mehrere Angriffe überlegener Ab-
teilungen in erbitterten Kämpfen zurück. — Front Erz-
herzog Karl: An der Dreiländergrenze, südwestlich Vorna-
wa, wurden russisch-rumänische Vorstöße vereitelt. Im
Südwesten Gallizien legt der Feind seine Angriffe
mit unermüdlicher Heftigkeit fort. Alle Anstrengungen
schickten vor dem heldenhaften Widerstand der im
Vordergebirge kämpfenden deutschen Truppen. — Front
des Vajentsprings: Auch gestern brachen nordwestlich
von Perespinitz jährliche Angriffe des Gegners zu-
sammen. Bei Wajent südlich von Szwijach wurde ein
russisches Fernan-Großkampff-Flugzeug durch unsere
Flieger in die Luft gejagt.

Nationaler Kriegsschauplatz: Der Südtail der
Karsthochfläche stand zeitweise unter starkem Feuer der
feindlichen Artillerie. An der Feldsteinfront beschaften
die Italiener das Werk Dosfacio und den Abschnitt
Gardinal-Collorato. Auf dem Conerogal wurden 27
Alpini, darunter 2 Offiziere, gefangen genommen. Der
zur Rettung Verwundeter am Cimonegipfel angebotene
Waffenstillstand wurde vom Feinde abgelehnt. Die aus
diesem Anlasse im Wege des Parlamentarismus gewechselten
Noten lauten wörtlich: 1. Der Kommandant der k. u. k.
Streitkräfte im Rahmen des Sonago-Cimonegebietes an
den Kommandanten der gegenüberliegenden königlich
italienischen Truppen: „Unter den Trümmern des von
uns in die Luft gesprengten Monte Cimone befinden
sich noch lebend eine größere Anzahl italienischer Sol-
daten, welche um Hilfe schreien. Wir sind bereit, ihnen
zu helfen und sie aus ihrem Grabe zu befreien, wenn
die italienische Artillerie und Infanterie heute, den 25.
September 1916, zwischen 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr
abends das Feuer auf den Monte Cimone einstellt.
Selbstverständlich betrifft dies ebenso die italienischen
Batterien im Tale des Mica, wie jene auf den Höhen
westlich und östlich dieses Flusses. Während dieser Zeit
dürfen sich italienische Patrouillen zwischen dem Mica
und dem Ruffredo nicht über ihre Befestigungslinie
vordringen, widrigenfalls wir die Hilfsaktion einstellen
und die Feuerpause für gebrochen erachten. Falls der
königlich italienische Kommandant hierauf nicht ein-
geht, verfallen die italienischen Soldaten ihrem Schick-
sal. Die diesbezügliche Antwort soll bis 25. September
1916, 12 Uhr mittags, bei unserer Vorpostenlinie bei
Formi abgegeben werden. Eile geboten! Am 25. Sep-
tember 1916.“ — 2. Abschnittskommandant Vedesale,
25. September 1916, 10 Uhr 45 Minuten vormittags:
„In der Erwartung, daß die österreichisch-ungarischen
Truppen, ebenso wie sie ihren Verwundeten zu Hilfe
eilen konnten, in der langen Zeit zwischen der Minen-
explosion und dem Beginn des italienischen Feuers aus
Menschlichkeit auch den italienischen Verwundeten helfen
können, findet es Seine Exzellenz der Arme-
ekommandant für angezeigt, die verlangte Einstellung
des Feuers nicht zu bewilligen. Generalstabschef General-
major Uhrlich.“

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In Albanien nichts
Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
„Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 26. September. (R.-A. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Vajentsprings:
Knapprecht: Die englisch-französische Infanterie ist gestern,
am vierten Tage des großen Ringens der Artillerien,
zwischen der Ancre und Somme zum einseitigen An-
griff angetreten. Der mittags eingeleitete Kampf tobte
mit gleicher Wut auch nachts fort. Zwischen der Ancre
und Tancourt—VAbbaye erklärte der feindliche Sturm
in unserem Feuer oder brach blutig vor unserer Linie
zusammen. Erfolge, die unsere Gegner östlich von Tan-
court—VAbbaye und durch die Vespinnare der in
der Linie Ouedcourt—Bouchavesnes liegenden Dörfer
davon getragen haben, sollen anerkannt, vor allem aber
soll unserer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die
den hier zusammengeführten englisch-französischen Haupt-
kräften und dem Masseneinsatz des durch die Kriegs-
industrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit be-
reitgestellten Materials die Stirne bieten. Bei Bou-
chavesnes und weiter südlich bis zur Somme ist der
oft wiederholte Anlauf der Franzosen gescheitert.
Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Vajents-
springs: Der sechsmalige Ansturm starker feindlicher
Kräfte bei Manajon schlug vollkommen und unter
blutigen Verlusten fehl. Ein russisches Eisenflugzeug
wurde bei Vorgang westlich Kreuz nach hartem Ge-
fecht von einem unserer Flieger abgeschossen. In der-
selben Gegend unterlag auch ein russischer Eindecker im
Luftkampf. — Front Erzherzog Karl: Im Ludon-
abschnitte sind abermals heftige feindliche Angriffe, weiter
südlich Teilvorstöße abgewiesen. — Kriegsschauplatz in
Siebenbürgen: Im Abschnitt Hermannstadt (Nagafölden)
stehen unsere Truppen im fortwährenden Angriffe. Ru-
mänische Kräfte gewannen beiderseits der Kommunitäts-
Szurdulpa und Vulkapass die Grenzhöhe. Die Nach-
besatzungen selbst schlugen alle Angriffe ab. Sie sind
heute nachts durch Befehl zurückgenommen worden.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Madsen:
An der Front keine besonderen Ereignisse. Ein Luftschiff
und ein Flieger griffen Bukarest erneut an. — Ma-
gedonische Front: Am 24. d. kleinere, für die bulgarischen
Truppen günstig verlaufende Gefechte. Westlich des
Prespanses und beiderseits Florina stellenweise lebhaft
Artilleriekämpfe.
Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 24. September. (R.-A.) Das
Hauptquartier teilt mit:
Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Geplänkel.
Zeitweise Artilleriefeuer in der Umgebung der Halbinsel
Alyol. Die am 22. d. gelandeten Kräfte und feind-
lichen Soldaten wurden mit Verlusten verjagt.
Wie nachträglich bekannt wird, brachten wir dem
Feinde, als er vom Tawallebrunnen östlich von Suez
zum Rückzug gezwungen wurde, ziemlich schwere Ver-
luste bei und nahmen ihn große Beute ab.

Konstantinopel, 25. September. (R.-A.) Das
Hauptquartier teilt mit:
Kaukasusfront: Ein feindlicher Feuerüberfall auf
dem rechten Flügel wurde von unserer Artillerie erwidert.
Auf dem linken Flügel wurde ein vom Feinde mit
schwachen Kräften unternommener Ueberfall mit Ver-
lusten für den Feind abgeschlagen.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 25. September. (R.-A.) Der Generalstab
teilt mit:
Mazedonische Front: An der Front von Florina auf
der Höhe Raimakale Artilleriekämpfe. Ein Versuch

der feindlichen Infanterie, auf der ganzen Front vor-
zugehen, scheiterte. Im Woglenicaal schloß sich für uns
günstige Infanterieunternehmungen. An den beiden Sei-
ten des Wardar (Macedonische Artilleriefeuer. Das feindliche
Artilleriefeuer war Brandgrün auf Ojran und
verursachte einen Brand. An der Strumafront lebhaft
Artilleriekämpfe. Besondere feindlicher Abteilungen, auf
das linke Ufer, wärd von Ojran vorzugehen, schei-
terten.
Rumänische Front: In der Dobrubitsa rüdten un-
sere Truppen auf der rechten Flanke mit Erfolg vor und
besetzten die Linie Anzeritich—Perestel. Der Feind zog
sich in nördlicher Richtung zurück. An dem übrigen Teile
dieser Front schwache Artillerie- und Granatartilleriekämpfe.

Berichte der ausländischen Generalstäbe.

Nationaler Bericht vom 22. September. Stellen-
weise entlang der ganzen Front blieb Artilleriekämpfe,
im Africal, wie gewöhnlich, von besonderer Heftigkeit.
— Auf dem Karstplateau unternahm der Feind in der
Nacht auf den 23. d. einen starken Angriff gegen den
wichtigsten Punkt der jüngst eroberten Stellung, die
Kote 208, südlich von Nova aus. Kleineren Abteilungen
 gelang es, in unsere Grabenfront einzudringen; durch
heftigen Gegenstoß wurden sie jedoch sehr bald wieder
hinnusgeworfen. Bei Morigogranen erzwangte der Feind
keine Anstrengungen gegen die nämlichen Stellung und
setzte gleichzeitig einen Angriff gegen die Kote 111 östlich
von Monfalome in Gang. Ueberall wurde er auf das
entschiedenste zurückgeschlagen. Die Bestände, mit-
unter diese dem Feinde viele Leute kostenden Angriffe
durchgeführt wurden—genug—von der Wichtigkeit, die
dem Besitze dieser beiden uns als Stützpunkte dienen-
den Hügel zugeschrieben wird. Ein feindlicher Flieger
warf Bomben auf Montecio—Maggiore (südwestlich von
Vicenza), in der Gegend von Mirina und auf den
Monte Ciel, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.
Russischer Bericht vom 25. September. Westfront:
Nichts Wichtiges.
Französischer Bericht vom 22. September. Orient-
armee: An der Strumafront in der Gegend des Vojran-
frees gewöhnlicher Artilleriekampf. Zwischen dem Wardar
und der Gjerna schloß sich ein heftiger bulgarischer An-
griff auf Avrosko. (Im Woglenicaalgebiet. D. Red.) In
der Gegend des Brad gelangten die feindlichen Truppen
in Fortsetzung ihres Vormarsches bis in die Gegend
von Veben. (3 Kilometer nördlich des kürzlich wieder-
holt genannten Voresutha, also einige Kilometer nord-
östlich von Florina.) Etwa 100 Gefangene blieben in
unserer Hand. Im Norden von Florina brach ein feind-
licher Angriff im Feuer der französischen Infanterie zu-
sammen. Unsere Truppen hinderten das ganze Gelände
nordwestlich von Armesko (3 Kilometer westlich von
Florina) und rüdten nach hartem Kampfe auf die
Höhe vor, welche die Straße von Florina nach Vitol
(Momsitir) beherrschen. Der Nebel behinderte die Ope-
rationen auf der ganzen Front.

Englischer Bericht vom 22. September, nachmittags.
Südlich der Ancre—rückten wir—im—Laufe—der—Nacht
auf einer Front von ungefähr 1600 Meter vor und
nahmen zwei Grabenlinien zwischen Piers und Madi-
pud. Unsere Front—läuft—gegenwärtig—in—gerader—Linie
nördlich von Piers und Madiupud. Vergangene Nacht
drangen unsere Truppen in die deutschen Gräben süd-
lich von Piers ein, machten eine Anzahl Gefangener
und fügten dem Gegner Verluste zu. Nördlich von
Kreulie—St. Vaast brachten wir eine Mine zur Er-
plosion und besetzten ihren Trichter. — 22. September,
abends. Heute gelang die Artillerie hüben und drüber
eine große Tätigkeit. Im Verlauf einiger sekundärer
Gefechte verbesserten wir unsere Stellungen und rüden
Abteilungen in verschiedenen Richtungen vor. Die Flug-

zuge waren sehr tätig. Im Laufe von Luftkämpfen wurden zwei Apparate herabgeschossen, ein anderer mußte mit Havarien landen.

Englischer Bericht aus Mesopotamien vom 22. September. Englisches Flugzeug bombardierten ein feindliches Aerodrom an der Spinnanablenkung des Tigris. Die Lage an der Euphratfront ist ruhig. Es gelangt sich, in dieser Hinsicht zu bemerken, daß der letzte amtliche türkische Heeresbericht phantasische Erklärungen enthält, die nicht den Tatsachen entsprechen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wala, 28. September.

Der erwartete Angriff der Franzosen und Engländer an der Somme ist nun eingetreten. Er beschränkte sich auf die 25 Kilometer breite Front zwischen der Aisne und der Somme und war zwischen Falaucourt (5 Kilometer südwestlich von Cambrai) und Vaudoussart (4 Kilometer nordwestlich von Peronne) am kräftigsten. Die Einzelheiten der von den Franzosen und Engländern erzielten Resultate sind noch unbekannt; immerhin geht jedoch aus dem deutschen Bericht hervor, daß sie auf einer Strecke von 15 Kilometer ihre Stellungen um 1 bis 2 Kilometer vortragen konnten. Obwohl sich demnach in französischem Besitz zu befinden. An den beiden Flügeln dieser Front, und zwar zwischen der Aisne und Falaucourt einerseits und Vaudoussart und Peronne andererseits, schickten die Alliierten die Masse ihrer abgesehenen Kräfte. Da die Kämpfe noch nicht abgeschlossen sind, ist jede Erklärung der Kriegsergebnisse und der Bedeutung dieser letzten Kräfteanstrengung unserer verbündeten Feinde unangebracht. Sichtlich der Somme und bei Peronne verzeichnet der deutsche Tagesbericht keine nennenswerte Kampfhandlung.

An der Ostfront überholten die Russen bei Barrow, die Russen und Rumänen im Karpatenabschnitt zwischen dem Sabinovcap und südlich von Varnatza ihre verheerenden Sturmversuche mit gleicher Erbitterung wie an den Vorjahren. Das Ergebnis dieser Kämpfe ist für unsere Truppen durchaus günstig. In der siebenbürgischen Front ist es zugleich dem Kleinen Gebirge und Nagyszeben (Hermannstadt) nur Hellenwelle zu verbündeten Geschiehen gekommen. Bei Nagyszeben haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen zum Angriff angegriffen, der sich im erfolgreichsten Fortschreiten befindet. Westlich davon haben die Rumänen mit Hilfe von rasch herbeigerufenen Hilfskräften die Ueberränge von Szurdok und von Villan zurückzugewinnen vermocht. Während demnach die rumänische Heeresleitung in diesem Abschnitt die erlittenen Verluste wieder ausgleichen muß, unternimmt unser Heer kräftige Aktionen, die sich gegen beschränkte Kampfabschnitte richten und die jedesmal eine Wiederholung des im gänzlich zu Ende geführten Vorstoßes im Räume von Hatseg darstellen. Dieses zeitweise Einziehen einer Kampfsgruppe gegen die noch im Fluß befindliche rumänische Front zwingt die rumänische Heeresleitung fortwährend zu Gegenmaßnahmen, die sich nach unserem Angriff richten und somit die Rumänen von der von ihnen verfolgten planmäßigen Bewegung abbringen. Dies hat eine ständige Abwechslung vom angeforderten operativen Ziel, Schwächung der Stöße und die Vergrößerung des Vorwärtsschrittes zur Folge. Vorläufig dienen alle Unternehmungen unserer Heeresleitung in diesem Räume nur dem einzigen Ziele der Bekämpfung des rumänischen Vorwärtsschrittes, und es ist bemerkenswert, wie sich unsere Heeresführung die Vorteile des Bewegungskrieges, der in diesem Gebiete infolge der momentanen Verhältnisse im Gange ist, zunutze zu machen verstanden. Diese Kampfsart wird so lange geföhrt werden müssen, bis die Rumänen vor den von unseren Truppen gemachten festen Stellungen stehen werden. Bis dahin spielen Zeit und Raum wichtige Rollen und sichern dem geschickteren Teile mannigfache Vorteile. Auf diese Möglichkeiten kann sich die ganze Strategie des jetzigen Augenblickes auf.

Auf dem Balkankriegsschauplatz und an der Südwestfront nichts von Belang.

Wofür kämpfen wir?

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ entnehmen wir die folgenden Ausführungen, die gerade augenblicklich ein besonderes Interesse verdienen:

Das Septembereffekt der „National Review“ enthält einen Aufsatz über die Friedensbedingungen Englands. Sein Verfasser setzt im Anschluß an eine allgemeinen gehaltenen Betrachtung zunächst auseinander, welche Forderungen die uns feindlichen Verbündeten an Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien richten müßten. Dann fährt er nützlich fort, wie folgt:

„Was nun den wichtigsten Punkt, die Bestrafung Deutschlands, betrifft, so werden wir den Hunnen unseren Willen aufzujagen, indem wir ihren Fürsten, Politikern und Soldaten, deren Wort wertlos ist, die Bedingungen diktiert. Die Leiter der deutschen öffentlichen Meinung, die das Volk beinträchtigen, wollen ja ohnehin keinen Vertrag als bindend anerkennen. Großmüt wäre daher bei einem so anmaßenden und niederträchtigen Volk wie

den Deutschen nicht am Platz. Vielmehr wird es sich nicht geradezu als absolute Notwendigkeit herausstellen, Deutschland vollständig zu zerstören, gleichwohl aber Deutschland vollständig zu zerstören, gleichwohl aber Deutschland sollte das „Germania defendi est“ doch die allgemeine Rücksicht für unsere Verbündeten im Feld wie bei den dem Vorgesetzten anzuwendenden Friedensbedingungen werden. Deutschlands Kolonien werden unter den Mächten, die sie erobert haben, aufgeteilt werden. Belgien muß wiederhergestellt werden und nach Osten einige Meilen Gebietszuwachs erhalten. Auch nach Indien und sein prächtig gedeihendes Nachbargebiet teilweise dem belgischen Königreich einverleibt werden, mag aber an Deutschland zurückfallen, wenn die den Deutschen auferlegte Entschädigung rechtzeitig bezahlt wird. Das Großherzogtum Luxemburg, dieses Inzidenztempus, mußte dem belgischen Königreich einverleibt werden, jedoch könnte es gewisse selbständige Rechte und aus der deutschen Kriegsentwädigung einen Teil erhalten, nämlich zehn Millionen Pfund. Ferner sollte ihm wieder das Recht verliehen werden, Festungen zu errichten. Im übrigen muß, was die Kriegsgeldentwädigung betrifft, Deutschland an Belgien 100 Millionen Pfund als Strafe wegen Vertragsbruchs zahlen und weitere 500 Millionen zum Ausgleich für alle an Leben, Gesundheit, öffentlichem und privatem Eigentum zugefügten Schäden. Entsprechende Entschädigungen hat Deutschland selbstverständlich an Großbritannien, Frankreich und Rußland zu entrichten. Schlag-Pöhlungen kommt an Frankreich zurück, dazu das Saarland, sowie Erzer und Umgebung. Welche Entschädigungen die Franzosen für ihre Kräfte verlangen, müssen sie noch sagen. Ganz Preussisch-Polen und die russisch-Polen einverleibt, also sowohl die Provinz Vorka wie ein Teil Westpreussens fallen an Rußland, und eine Grenzberichtigung auf Kosten von Ostpreußen tritt ein (rechtes Memelufer und Jangina zu den sauerländischen Seen). Ferner hat Deutschland seinen ganzen Flottenbestand auszuliefern, Schiffstschiffe, Kreuzer, Zerstörer, sowie U-Boote und seiner Handelschiffe als Ersatz für die von ihm gegen das Völkerrecht vertriebenen Schiffe. Im Betracht kommt ferner die Uebergabe von Handelschiffen als Ausgleich für die der neutralen Schiffahrt unangeleglich zugefügten Schäden. Alle gekaperen deutschen Handelschiffe werden Eigentum der Verbündetenmächte.

Was die Entlastung der militärischen Landmacht Deutschlands betrifft, so muß dem Feind so viel Kriegsmaterial genommen werden, daß keine deutsche Armee gestellt werden kann. Das bedeutet aber unter anderem die Wegnahme von einigen Tausend Geschützen, einigen Millionen Gewehren, einer entsprechenden Zahl Maschinengewehre, Flugzeuge usw. Ueber die genauen Summen müssen wir zur Zeit der Friedensverhandlungen schon Beschluß gefaßt haben.

Hinsichtlich des Kleinen Kanals kann man sich mit einer Internationalisierung oder Neutralisierung nicht begnügen, da so ein „Sehen“ Papier, wenn man es mit einem Staat wie Deutschland zu tun hat, wertlos ist. Es käme wohl die vorübergehende Besetzung Kiets durch internationale Truppen in Frage.

Die Bestrafung Deutschlands für seine Missetaten — zum Beispiel an Miss Cavell und Kapitän Fryatt — wird am zweckmäßigsten in der Weise stattfinden, daß einige neuzeitliche Paläste und das Gebäude des Generalstabes in Berlin angezündet werden. Auch die Zerstörung der großen Köhner Rheinbrücke oder des Kleinen Kanals und die Wiedervergeltungsungeheuer, die hier in Betracht kommen.

Um die Ausföhrung dieser Bedingungen zu erzwingen, sind größere Teile Deutschlands so lange zu besetzen, bis alle Verpflichtungen erfüllt sind. Es kommt hier namentlich die Industriegebiete in den rheinischen Provinzen und nördlich der Elbe in Betracht, ferner die Pfalz und Schlesia, vielleischt auch Königsberg und Danzig, Gebiete westlich des Rheins, die deutschen Nordseehäfen und die Elbündung.

Wir müssen ferner erzwingen, ob wir das Deutsche Reich durch Aufstellung in seine einzelnen Teile zerfüren sollen. Die Regierungen der Verbündeten müßten es der Welt klar machen, daß sie zu solchen Maßnahmen greifen, wenn die deutsche Regierung nicht um Frieden bittet, sobald die Verbündeten sich innerhalb der Grenzen Deutschlands befinden.

Frankreich und Rußland dürfen nicht weniger als England eultschlossen sein, einen Frieden unter den angebotenen Bedingungen zu erzwingen, und dieser Aufassung muß Italien beitreten. Das Japan sich anschließen sollte, ist nicht anzunehmen. Ein gebotener Vertrag muß unweigerlich zwischen den fünf Regierungen abgeschlossen werden mit demselben Inhalt über diese dem Feind auszunehmenden Friedensbedingungen.

Gewisse künftige Mahregeln, wie die Wegnahme des gesamten deutschen Eigentums im Gebiete jeder Verbündetenmacht, können nach in Reserve gehalten werden.

Aufftand in Griechenland.

Maitland, 25. September. (A. B.) „Corriere della Sera“ zufolge ereignen die griechischen Behörden Maßnahmen, um den Zustuß von Offizieren und Mann-

schaften zu den Neutralen in Salonik zu unterbinden. Donnerstag meuterte die Besatzung eines Dampfers im Hafen von Salonik und überquid den Dampfer an die Revolutionskomitee. In Kavada trafen die Demokraten mit Truppen zusammen. Es gab etliche Tote und Verwundete. In Heraklio übergab sich die 6. Division. Die Grenzarmee fraternisierte mit den Revolutionären, die in Kanea und Methymno kämpften.

Athen, 25. September. (A. B.) Kenterburg: Nejos ist heute früh, begleitet vom Admiral Kamburov und mehreren höhern Offizieren und Mahnaner, über abgefahren, wahrscheinlich nach Kreta, von der er sich nach Salonik begeben dürfte. Die Lage äußerst ernst.

Athen, 26. September. (A. B.) Kenterburg: Die griechische Garulion auf Korfu erklärte sich gunsten der in Salonik herrschenden Besatzung.

London, 26. September. (A. B.) Daily News erfahren aus Athen, daß 21.000 Refugierten aus 11 und 18.000 Refugierten von Mithene, Samos, Chios und anderen Inseln mit Dampfern Salonik zu reichen trachten. Die Behörden verweigern den Dampfern „Etra“ im Piräus anzuhafen, aber die drohende Hungerteilung der an Bord befindlichen bewaffneten Kreten zwingt dazu, sie die Reise fortsetzen zu lassen.

Athen, 26. September. (A. B.) Der Generalstab des Hofkomites demissionierte.

Zur Kriegslage.

Wien, 26. September. Aus dem Kriegsministerium wird gemeldet: Nach einer Privatinterview hat die Mailer seit dem Ausbruch des Krieges an 11 Generale, 103 Oberste und Obersten, 21 Majore, 897 Hauptleute, 739 Oberleutnante und 1.000 Leutnante verloren. Ein Zeitraum von 31. Juli bis 16. September sind davon gefallen: 4 Oberste, 17 Oberleutnante, 7 Majore, 54 Hauptleute, 13 Leutnante und 135 Leutnante.

Bern, 25. September. Die geringen Ausmaßen der Engländer und Franzosen auf einer Durchbruch der Sommerfront begründet der Militärattaché „Bund“ folgendermaßen: Die Rußlandsfront beträgt über 45 Kilometer. Das ist genug, um einer großen gelegten Durchbruchschiff als Entwicklungsmittel dienen, aber zu viel, um so reichlich bestückt und besetzt zu werden, wie es die englisch-französische Heeresleitung für notwendig hält, um den Widerstand der deutschen Kräfte zu brechen. Auf zehn Kilometer Frontbreite kann kein Durchbruch reifen, weil er abgeschnitten wird, ein Loch von 45 Kilometer Breite kann nicht herausgeschossen werden, weil dazu fast 4000 etwa 20.000 Geschütze aller Kaliber und Ertragsrate mehr Munition für unbedingte Feuerfähigkeit notwendig wären, von den erforderlichen Infanteriemassen ganz zu schweigen. So ergibt sich zwischen der Vereckmung der Ausföhrung ein Zwiespalt, der nicht leicht zu lösen ist und über dessen Bedeutung erst der Ausgang einer fürchtbaren Dauerischlacht uns belehren wird.

Nus Deutschland.

Berlin, 25. September. Das Armeesekretariat enthält eine Verordnung über die Bestimmung der Kriegsvermittlung für Offiziere und Offiziersstellvertreter, die am 1. Oktober 1916 erfolgen wird.

Berlin, 25. September. Der Postpunkenverkehr nach der Türkei ist wieder aufgenommen worden. Bis auf weiteres dürfen von einem Absender täglich bis 20, bei dringendem Bedürfnisse höchstens 30, bei beschränkten Bedürfnissen 10 Stück aufgeschickt werden.

Die Neutralen.

Christiana, 25. September. Ueber die nordische Ministerkonferenz wird folgende Note veröffentlicht. Die drei Länder sind einzig in bezug auf die fortgesetzte Neutralität während des gegenwärtigen Weltkrieges. Die Kränkungen der Rechte und Interessen der Neutralen durch die kriegführenden Mächte, sowie die Schwächen dieser handelspolitischen Art, die daraus für die Neutralen eultschlossen sind, werden einer eingehenden Überlegung unterzogen, die zur Einzigkeit über eine erweiterte Zusammenarbeit geföhrt hat. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Vernichtung oder der Zurückhaltung von neutralen Schiffen und Ladungen gewidmet, sowie den Folgen der sogenannten Schwarzen Listen der kriegführenden. Ein weiterer Gegenstand der Überlegung war die Stellungnahme der würtlichen Länder zu gewissen Fragen, wegen der Pflicht der neutralen Mächte, Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität zu treffen. In diesem Punkte wurde auf Grund der Hunger Maßnahmen vollständige Einigkeit festgestellt. Ferner einigte man sich dahin, unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erklären, daß die drei würtlichen Regierungen es für ausgeschlossen erachten — sei es allein oder in Verbindung mit anderen neutralen Regierungen — eine Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten oder ähn-

liche Veranstaltungen in die Wege zu leiten. Andererseits stellte man als wünschenswert fest, daß eine erweiterte Zusammenkunft zwischen so vielen neutralen Ländern wie möglich, zur Wahrung gemeinsamer Interessen unter Ausschluß jeglicher Parteinarbeit für eine oder andere der kriegsführenden Mächtegruppen zustande gebracht würde. Die Minister der drei Mächte trennten sich in der Erkenntnis der Bedeutung der Zusammenarbeit der nordischen Reiche sowohl für die Gegenwart als für die Zukunft, völlig einig darüber, daß neue Zusammenkünfte zwischen den Vertretern der drei Länder abzuhalten seien, so oft die Verhältnisse dies erforderten oder es als wünschenswert erscheinen ließen.

Stockholm, 25. September. Die Mitteilung über das Ergebnis der Ministerkonferenz in Charkonia findet in der schwedischen Presse atfällige Zustimmung. „Stockholms Dagblad“ schreibt: „Man hat den Eindruck, daß die Teilnehmer der Konferenz gute und wiederholende Arbeit angestellt haben; die drei Länder geistlich haben; mit Befriedigung sieht man, daß eine ausgedehnte Zusammenarbeit der nordischen Regierungen verabredet worden ist.“ Gerade dieser letzte Punkt wird überall hervorgehoben. „Svenska Dagbladet“ erklärt ihn als eine natürliche Folge der immer rücksichtsloseren und besseren Eingriffe in die Rechte der neutralen Staaten.

Uns den Ländern des Biververbandes.

Berlin, 26. September. (A. N.) In dem in den „New York Times“ veröffentlichten Briefe des englischen Unterstaatssekretärs Kings, worin er mitteilt, daß sich kurz vor dem 14. August die größte jemals gehörte Explosion hinter den englischen Linien in Frankreich ereignete, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und Angabe aus amtlicher Quelle: Nach monatelanger Arbeit wurde bei Audruin südlich von Calais eines der größten englischen Munitionslager angelegt. Als nach den häufigsten Beobachtungen unserer Flieger die Panzer beendigt und die Mämine mit Munition voll gepackt waren, erfolgte in der Nacht zum 21. Juli der Angriff unserer Fliegergeschwader mit übermächtigem Erfolg. Das ganze gemaltige Munitionslager lag bis zum letzten Augenblicke in die Luft. Tiefe Erdbeben und milde Trümmerhaufen bezeugten den Platz des einstigen englischen Munitionshauptdepots. In weiterer Umgebung brannten die Wohnhäuser, Baracken und Lagerhäuser nieder. Wohlgeordnete Höchstmaßnahmen unserer Flieger vor und nach dem erfolgreichen Angriff ließen über den Umfang des Zerstörungswerkes keine Zweifel mehr. Wenn in dem Briefe Kings der Zeitpunkt dieser Katastrophe anscheinend etwas näher gelegt ist, so kann doch angenommen werden, daß es sich um den Angriff bei Audruin handelt. Sollte sich indessen noch später eine schwere Explosionskatastrophe hinter der englischen Front zugetragen haben, so würde dies den Verlust der Engländer verdoppeln.

Melbourne, 25. September. Der Senat des australischen Bundesstaates hat in dritter Lesung beschlossen, die allgemeine Dienstpflicht einer Volksabstimmung zu unterbreiten.

Vom Tage.

Postpaket- und Nachnahmeverkehr.

Die Gebühr für die Wertbriefe wird sich wie schon bisher im Zustandspostverkehr aus der Gebühr wie für einen gleichschweren eingeschriebenen Brief und aus einer Wertgebühr zusammensetzen, die in inländischen Verkehre 5 Heller, im Verkehre mit Ungarn, Bosnien und dem Deutschen Reiche 10 Heller für je 300 Kronen beträgt. Die niedrigste Gebühr für einen Wertbrief wird mit 80 Heller festgesetzt. Die Verpflichtung zur Annahme des vollen Wertes bei Briefen, die Banknoten oder Bargeld enthalten, wird in Zukunft entfallen.

Bei den Paketen hat sich die Einföhrung weitgehender Vereinfachungen als zweckmäßig und möglich gezeigt. Das gegenwärtige Jonsensystem (für 6 Entfernungsstufen) in Verbindung mit der Gewichtsstufung von 1 zu 1 Kilogramm hat sich bei den mehr als 5 Kilogramm schweren Paketen als überaus unständlich erwiesen, ganz abgesehen davon, daß sie bei für die weiteren Entfernungsstufen und die höheren Gewichtsstufen ganz außerordentlich hohe Gebührensätze ergaben. Dazu kam für den Absender die Schwierigkeit, die Gebühr im voraus zu berechnen, und die bedeutende Verzögerung des Annahms- und des Abgabedienstes.

Demnach wird das Jonsensystem ganz beseitigt und die Gewichtsstufung von 5 zu 5 Kilogramm festgesetzt. Außerdem wird das Höchstgewicht auf 20 Kilogramm herabgesetzt, da der Postdienst von den schwereren Paketen entlastet werden muß.

Die Gebühren betragen im inländischen Verkehre, sowie im Verkehre mit Ungarn und Bosnien-Herzegowina bis 5 Kilogramm 80 Heller, bis 10 Kilogramm 200 Heller, bis 15 Kilogramm 300 Heller, bis 20 Kilogramm 400 Heller.

Im inländischen Verkehre wird noch eine Gewichtsstufe bis 1 Kilogramm mit einer Gebühr von 60 Heller eingeführt und auch eine weitere Ermäßigung verfügt. Es wird nämlich im Verkehre zwischen Orten mit einer Einwohnerzahl von mehr als 30.000 (Hauptorte) und den im begünstigten Umkreise um sie gelegenen Orten (Nischenorten) die Gewichtgebühr für Pakete bis 5 Kilogramm auf 60 Heller ermäßigt.

Die obigen 4 Gebührensätze für die 5-Kilogramm-Straße gelten auch im Verkehre mit den folgenden Gebieten des Deutschen Reiches:

mit den preussischen Provinzen Schlesien und Sachsen, nach dem Königreiche Sachsen, den thüringischen Staaten, dem Herzogtum Anhalt, dem Großherzogtum Baden, dem Großherzogtum Baden, dem Königreiche Bayern (mit Ausnahme der Rheinpfalz) und nach dem Königreiche Württemberg. Im Verkehre mit den übrigen weiler gelegenen Orten im Deutschen Reiche betragen die Gebühren bis 5 Kilogramm 80 Heller, bis 10 Kilogramm 240 Heller, bis 15 Kilogramm 420 Heller, bis 20 Kilogramm 600 Heller.

Im Verkehre mit Ungarn, Bosnien-Herzegowina und dem Deutschen Reiche wird für Pakete der Frankanzugang, wie im gesamten Zustandspostverkehre, eingeführt. Im inländischen Verkehre wird zwar die Möglichkeit der Nachfrankierung vorläufig noch zugelassen, jedoch ein Portozuschlag von 20 Heller, und zwar für alle Pakete ohne Unterschied des Gewichtes festgesetzt.

Die Gebühren für Postanweisungen werden im inländischen Verkehre, sowie im Verkehre mit Bosnien für Beträge bis 50 Kronen 20 Heller, darüber hinaus für je weitere 50 Kronen 5 Heller mehr betragen. Im Verkehre mit dem Deutschen Reiche gelten die Gebührensätze des Weltpostvereines, das ist für je 50 Kronen 25 Heller.

Im Nachnahmeverkehre werden in Zukunft die Gebührensätze für alle Gattungen von Nachnahmeforderungen gleich sein; es wird bei der Aufgabe für jede Nachnahmeforderung die Gebühr wie für eine gleichartige Sendung ohne Nachnahme und eine Vorzugsgebühr zu entrichten sein; im Falle der Einlösung der Nachnahme wird für die Uebermittlung des eingezogenen Betrages die gemäßliche Postanweisungsgebühr eingehoben.

Leichenbegängnis. Heute nachmittags um 4 1/2 Uhr findet am Mariesriedhofe von der Friedhofskapelle aus die Beerdigung der am 23. I. M. in Triest verstorbenen Maschinenbetriebsleiterwitwe Antonia Tomich statt.

Das Preislaufen am Rollschuhlaufplatze des Roten Kreuzes (Krs-de-Margina-Strasse 16) findet Sonntag den 1. Oktober statt. Herren und Damen, welche an diesem Wettbewerbe um die in der Via Sergia 43 bei der Firma Robert Vonyhadi ausgestellten Preise teilnehmen wollen, mögen sich in das am Rollschuhlaufplatze aufstehende Nennungsbuch bis spätestens 1. Oktober vormittags eintragen lassen. Die Nennung kostet für Herren 2 Kronen, für Damen 1 Krone. Die Sportleitung hat in liebenswürdiger Weise Herr A. Drazil übernommen. Die Preisuerkennung über Kunst-, Einzel- und Paarlaufen wird eine Jury entscheiden, an deren Spitze die Präsidente des Roten Kreuzes, Ihre Exzellenz Frau Helene von Chmelarz, steht. Näheres über das Programm des Wettbewerbes im Interentheil. Der Rollschuhlaufplatz wird ab heute den 27. September täglich vormittags von 9 bis 11 1/2 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an geöffnet sein.

Gerichtliche Wertetragung. Am 27. d. M. um 3 Uhr nachmittags worden in der Via Campanozzo (Ecke Apotheke Robitols) die gesamten Einrichtungsstücke und Barfaktwaren eines Restaurations zur öffentlichen Versteigerung gelangen.

Militärisches.

Auszeichnungen im F. A. N. Nr. 4. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung im Kelege den Landst.-Zugsführer, Trülar-Feuerwerker Michael Strubeln. Versehen wurde bei der Aeme in Feste die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Reserveoffiziersblinder Johann Wurst, dem Reservekorporal Lorenz Hornath und dem Erfahrungswehrmeister Anton Bressan.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 270. Garnisoninspektion: Oberleutnant Starbel. Verrichtliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Fregattenarzt d. R. Dr. Mahoritsch; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Glottl.

Tagesordnung für die Winterperiode. In der ersten Nachtwache des 30. September I. J. ist bis zu zehn Gläser zu schlagen. Die Uhr hierauf um eine Stunde zurückzustellen und der Dienst nach M. E. 3. zu regeln. Tagesordnung bei in See gehenden unterseeischen Ein-

heiten nach Parag. 12 des D. V. XXI 1. I. Zeit, mit folgenden Abänderungen: Allgemeines Ausgucken normal um 6 Uhr a. m. Nachmittagsereignisse von 2 bis 4 Uhr p. m. Das Abendereignis entfällt.

Französisches Seepatrolschiff. Nach Bekanntgabe des k. u. k. Ministeriums des k. u. k. Hauses und des Äußeren wurde der Dampfer „Amorleben“ (Andre le Bon) der Meilageres Maritimes als französisches Seepatrolschiff in Dienst gestellt.

Israelitische Feiertage. Während der israelitischen Feiertage wird Feld-abbinder Herichkovic des Stationskommandos Graz an folgenden Tagen israelitische Religionsübungen in Pola abhalten: Am 27. September von 8 Uhr 30 bis 7 Uhr 30 abends, am 28. von 7 Uhr früh bis 12 Uhr 30 nachmittags und von 6 Uhr 30 bis 7 Uhr 30 abends, am 29. von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 6 Uhr 30 bis 7 Uhr 30 abends, am 30. von 8 Uhr 30 bis 10 Uhr 30 vormittags. Zur Abhaltung dieser Religionsübungen werden nebst dem zugewiesenen Lokal Nr. 34, 2. St. WZ., noch die Lokale Nr. 11 und 42, 2. St. WZ., der Zwitter- und Artilleriekaserne zur Verfügung gestellt.

Beamtenumformierung. Die Mitglieder der Marine beamtenumformierung werden aufmerksam gemacht, daß die bis 8. August I. J. bestellenden Schiffe usw. auskommen sind. Die Abgabe erfolgt gegen Ertrag des Beschäftigungswertes.

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201-250 des Roten Kreuzes vom 25. VIII. bis 25. IX. 1916:

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Includes entries like 'Munitionsbetriebsleiter', 'Offiziersmesse Monfalcone', 'Mons. Madama', etc.

Summe K 20833

Richtigstellung. Durch ein unliebsames Versehen wurde in der vorgestern veröffentlichten Spendenliste des Damenkomitees für Kriegserspargel der Posten „Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101-150 103 K 50 h“ ausgelassen; mithin erhöht sich der Gesamtbeitrag auf 106,201 K 7 h.

Eingetroffen:

Paasche's Frontenkarte Nr. 13. Preis 90 h.

Paasche's Krieg auf dem Balkan. Preis 60 h.

Vertriebt bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Advertisement for 'Wäschehaus „Zur Wienerin“' by E. Pecorari. Located at Pola, Via Giulia 5. Offers various items for the autumn season, including women's blouses, dresses, and children's clothing.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** mit Zimmer, Kabinett und Küche. Wasser und Gas im Hause, ab 1. November zu vermieten. Via Lapano 24, 1. St. Anzufragen im 2. St. 1621
- Elegant möbliertes Zimmer** mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6, Parterre. 1622
- Schön möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Franz-Josef-Kai 7, 1. St. (ehemalig) Café Miramar). Anskunft von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 1623
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Medolino 12. 1624
- Zwei Zimmer** und Küche zu vermieten. Clivo Carità Nr. 8, 1. St. 1615
- Grobes möbliertes Zimmer** mit Ofen zu vermieten. Via Vettorani 36. 1601
- Wohnung**, wünschlich in kleinerer Villa, mit zwei Zimmern, Küche, ev. Heizzimmer, und allem Zubehör von kleiner Familie für sofort oder später zu mieten gesucht. Adresse erliegt in der Administration d. Bl. 1614
- Möbliertes Zimmer** für sogleich gesucht. Adresse in der Administration. 1612
- Grobes Zimmer** zur Aufbewahrung von Möbeln gesucht. 1019
- Marktwirtschaftlerin** gesucht. Adresse in der Administration d. Bl. 1609
- Mädchen für Alles** wird gegen gute Bezahlung aufgenommen. Via Sissano 20, 2. St., rechts. 1626
- Dienstmädchen** gesucht. Legitimation wird eventuell besorgt. Anzufragen Via Cerero 3. 1607
- Mädchen für Alles** gesucht. Via Castropola 14. 1509
- Schöner Jagdhund** (echter Vorsteherhund) ist sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Admin. 1627
- Alredale-Cerriter**, rehrassig, 6 Monate alt, zu verkaufen. Anzufragen Via Zaro 11, 1. St., rechts. 1614
- Schöne Kaninchenzucht** billigst zu verkaufen. Anzufragen im Gasthause Benele. S. Maria, Madonna delle Grazie. 1603
- Damenhüte** zu haben Via Sissano 21. 1628
- Schwarze Regenpelerine** mit Kapuze, gut erhalten, preiswert abzugeben. Via Promontore 9, 3. St., rechts, von links 6 bis 6 Uhr. 1625
- Verschiedene Flaschen** zu verkaufen. Mercato vecchio Nr. 2. 1020
- Ein Handwagen**, verschiedene Flaschen, Küchenkasten usw. zu verkaufen. Franz-Ferdinand-Straße 25, 1. St. 1606
- Radelofen** zu verkaufen. Via Soldani 1. 1610
- Gute gebrauchte Violine** zu verkaufen. Via Promontore 9, 1. St., von 5 bis 6 Uhr nachm. 1611
- Petroleumlampen** in größter Auswahl, sowie Dochte und Zylinder erhältlich bei der Firma F. Fröhner, Pola, Via Cenedo 9. 1600
- Hobelbank** mit oder ohne Werkzeuge zu kaufen oder zu mieten gesucht. 1608
- Komplettes Bett** zu kaufen gesucht. Auskunft in der Administration. 1605
- Italienischer und französischer Unterricht** für Vorgeschrifteten und Italienischen und italienischer Unterricht für Anfänger gesucht. Adresse in der Administration. 1601

Calchenfeuerzeug „Imperator“



Zündhölzchen unnötig!
Ein Druck und Feuer!
Feinst vernickelt, höchst elegant und praktisch. Preis pro Stück K 4.—, in China-silber K 7.50. 3 Stück Ersatzzündsteine 40 Heller.
Luntenerfeuerzeuge I K 10 h.
Kleine Benzinkerzen I K 40 h.

Elektrische Calchenlampen!

Unentbehrlich für jedermann! Solide Ausführung!
K 2.80, 3.—, 4.—, 5.— per Stück samt Batterie.
Ersatzbatterie per Stück K 1.20.

K. JORGO, POLA
Via Sergia 21.

Alfred Martinz:
Die Wacht am Quarnero.
Ehrlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 1 Krone 90 Heller.

PROGRAMM
zu dem Sonntag den 1. Oktober i. J.
am Rollschuhlaufplatze des Roten Kreuzes -fallfindenden

Preiswettlaufen:

- 2 Uhr: Herren-Schnelllaufen (10 Runden), Gruppen zu je 3 Preisbewerbern.
- 3 Uhr: Herren-Hindernisläufen (eine Runde), einzeln.
- 3 Uhr: Damen- und Herren-Kunst-einzellaufen.
- 4 Uhr: Paarläufen, Two-steep und Walzer.

Pause.

4 Uhr: Allgemeines Laufen (Damenwahl).
Schönheitskonkurrenz für Damen und Herren.
Großer Juxbasar.
Platzeröffnung um 2 Uhr nachmittags.

Das amerikanische Duell.

Von Ew. G. Solinger. Ein lustiger Doppelläufers-Roman. Neuestes Ullsteinbuch. K 1.50
Vortrag in der Schinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:
LEBEMANN AUF AKTIEN.
Lustspiel.
DIE SPITZENKLÖPPLERIN.
Lebensbild mit Susanne Grandais. (Koloriert.)

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.
Eintloß nach jedem Akte.
Programmänderung vorbehalten.

Die wahre Liebe opfert sich.
Roman von Erich Frießen.

16 Buchdruck verboten.

Bis dahin hatte Ruth niemals eine Neigung zu irgend einem Mann empfunden, obgleich sie bereits zwanzigjährige Jahre zählte. Ihr stolzes Herz war stets unberührt geblieben. Darum stammte die Liebe zu Hans-Joachim mit solch elementarer Gewalt in ihr auf, daß sie meinte, kein Opfer wäre ihr zu groß für diese allumfassende Liebe.

Mit dem Vater hatte sie innige Selbstverwandtschaft verbunden. Die Mutter hingegen stand ihr völlig fern. Sie hatte zwischen Mutter und Tochter auch nur das geringste vertrauliche Verhältnis bestanden. Sie hatte Ruth zu der Mutter von ihren Gedanken und Empfindungen gesprochen. Wozu auch! Die durch und durch engherzige Frau würde sie doch nicht verstanden haben. Wie oft schon hatte Ruth unter dieser Erkenntnis schmer gelitten!

Auch jetzt hob ein tiefer Seufzer ihre Brust, als sie an die Mutter und an die kranke kleine Schwester dachte. Ach, wie gern hätte sie wenigstens diesmal der Mutter ihr Herz ausgegüßelt, sie ins Vertrauen gezogen!

Sie tat es nicht. Die ängstliche Frau, die vor jedem Hindernis, das sich ihr in den Weg stellte, zurückbehielt, würde vielleicht alles verdorben haben, was Hans-Joachim mit solcher Umsicht geplant hatte.

„Hans-Joachim!“

Ruth nahm eine Cabinetphotographie aus dem Koffer und betrachtete sie mit glänzenden Augen, lange — lange —

Dann sog sie ein dünnes, goldenes Kettenchen, das sie unter dem Kleid verborgen trug, hervor. An der

Kette hing ein schmaler Goldreif mit den Initialen H. J. v. F. und dem eingravierten Datum des Tages, an dem sie dem geliebten Manne am Grabe des Vaters das heilige Versprechen abgelegt hatte, in anderthalb Jahren sein Weib zu werden.

„Hans-Joachim! Du einziggeliebter Mann!“ stürzte sie in feiner Stille. „Gott helfe mir, daß ich dir eine gute Frau werde! Daß du das Glück in mir findest, das du erwartest und verdienst!“

Und voll Inbrunnit drückte sie den Ring an ihre Lippen.

In Hans-Joachims geheimen Estimmen und größter Befriedigung gestaltete sich das Verhältnis zwischen der Baronin Volo v. Verinich und ihrem neuen Gesellschaftersknecht ausgedehnt.

Ruth Verleuten besah all die Eigenschaften, die Madame bisher vergeblich in einer Person vereinigt gesucht hatte. Sie war freundlich und zuvorkommend. Sie verstand die Madames Lennen durch ihren Gesang und ihr Klavierpiel; sie las ihr vor und sprach mit ihr französisch, was die „geborene Französin“ besonders hoch ansetzte. Sie war auch nicht zu stolz, um ab und zu einmal „Schnecken“ zu spielen oder „Buntnadeln“, um Madames blarrem Geschmack, der fast nie zu befriedigen war, entgegenzukommen.

Und was Madame am meisten schätzte — Fräulein Verleuten war nicht eine Spur empfindlich. Wenn Madame die Schale ihres Jorres auch manchmal auf die neue „Gesellschaftlerin“ ausgoß — Ruth ludte mit keiner Miene. Sie mußte, diese außerhalb Jahre bildeten nur eine Uebergangzeit, nach deren Ablauf ihr das höchste Glück winkte. Und das Bewußtsein, daß sie Mutter und Schwester ernährte, verflüchtete ihr manch bittere Stunde.

Hans-Joachim wußte nicht bei seinem Stejoater. Aber er war stets ab und zu einmal nach der stolzen Villa in der Biergartenstraße gekommen. Kam jetzt noch häufiger als früher, seit Ruth dort war.

Und die wenigen Stunden, die beide einander sahen, wobei sie wie gute Bekannte, aber völlig förmlich miteinander verkehrten, bildeten Ruths einziges Glück in ihrer nicht ganz leichten Stellung bei der karizistischen Frau Baronin Volo v. Verinich.

Hans-Joachim wurde es unfähig schwer, der Geliebten so förmlich gegenüber zu stehen. Er fürchtete stets, durch Blitze oder irgend ein Wort seine heilige Liebe zu ihr zu verraten und dadurch seiner Traum um Annehmlichkeiten zu bereuen. Er hielt es deshalb, nach dem er nach ein paar Wochen die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er Ruth ohne Befürchtung bei der Baronin lassen konnte, für besser, auf Reiten zu gehen, um dadurch beide sich selbst und das geliebte Mädchen — des beständigen Verleuten zu erheben.

Inerst war Ruth sehr traurig, als der geliebte Mann abgereist war. Aber ihr fester, energischer Charakter überwand den Trennungschmerz. Sie wußte ja, sie war seiner sicher — genau, wie er von ihrer Liebe und Treue überzeugt war. Was bedeuteten also diese wenigen Monate der Trennung, mit dem hellen, ruhigen, sonnigenübergluteten Zukunftsbilde vor Augen?

Auf Madames Wunsch hatte Ruth gar bald das düstere Frauengewand mit weißen Kleidern verlassen. Madame konnte „schwarz“ in ihrer Umgebung nicht vertragen; es „griff ihr Nerven an“. Und da Ruth ohnehin allem konventionellem abhold war und ihre Trauer um den Vater nicht von Neugierlichkeiten abhängig machte, so willfährte sie gern dem Wunsch der Baronin, den sie sogar begriff.

(Fortsetzung folgt.)